

3. Vierteljahr / Woche 13.09. – 19.09.2015

12 / Emotional und rational

Viele Wege führen zu Gott

➤ Fokus

Es gibt verschiedene Zugänge zum Glauben. Wer andere Menschen mit Jesus bekanntmachen möchte, muss sich auf ihre Art zu leben und zu glauben einstellen.

➤ Einstieg

Alternative 1

Zeige das Bild „Emotional – Rational“. Frage: Was fällt euch spontan ein, wenn ihr das Bild seht? (evtl. Rundgespräch) Was, wenn ihr etwas länger darüber nachdenkt? Mit welchem „Kopf“ identifiziert ihr euch eher? Wer ist eher emotional, wer eher rational? Woran macht ihr das fest?

Ziel: Erste Auseinandersetzung mit rationalen und emotionalen Zugängen

Alternative 2

Werbung für Gott machen – wie könnte das heute aussehen?

Überlegt euch Werbespots für Internet, Fernsehen, Radio oder Zeitung usw.

Frage euch: Was ist unsere Zielgruppe? Was soll der Spot aussagen?

Wie setzt man diese Aussage am besten um? Einige Ideen findet ihr [hier](#).

(Man muss ja nicht alle davon gut finden.)

Ziel: Gedanken darüber machen, Evangelium kulturrelevant weiterzugeben

➤ Thema

• Wege und Möglichkeiten

- Lest [1. Korinther 1,22–23](#). Warum wollen die Juden Wunder und die Griechen kluge Argumente? Was sagt das über sie und ihre Denkweise aus?
- Was würde euch eher davon überzeugen, dass jemand etwas Wichtiges sagt: Wenn er in diesem Zusammenhang ein Wunder tut oder wenn er euch seine Argumentationskette schlüssig darlegen kann? Warum? Wer in der Gruppe stimmt für welche Vorgehensweise?
- Wie kann man echten Gedankenaustausch mit Leuten pflegen, die eine andere Denkweise haben?

- Wenn Paulus vor jüdischen Zuhörern sprach, gründete er seine Predigt auf die Geschichte Israels, das heißt, er begann mit dem, was ihnen vertraut war, und versuchte, sie von diesem Ausgangspunkt aus zu Christus zu führen. Wenn ihr euch die Menschen vorstellt, mit denen ihr regelmäßig Kontakt habt, wie würdet ihr dann beginnen, um mit ihnen über Jesus zu sprechen? Wo würdet ihr anknüpfen? Welche Vergleiche ziehen?
- Lest [1. Korinther 9,20–22](#). Was meint Paulus damit? Wie kann man das Evangelium an die Umstände und Bedürfnisse des anderen anpassen, also auf verschiedene Arten vermitteln, ohne Kompromisse bei den Lehren der Bibel einzugehen?

• Fühlen und verstehen?

- Wie erfasst ein eher rationaler Mensch die Bibel, wie ein eher emotionaler? Spielt dazu zwei oder drei Szenarien an Beispielen aus der Bibel durch, z. B. die Durchquerung des Schilfmeers nach der Flucht aus Ägypten in [2. Mose 14](#), die Beschreibung des gläsernen Meeres in [Offenbarung 15](#) ... Bitte die „Rationalen“ zu beschreiben, was ihnen der Text sagt, und im Vergleich dazu die „Emotionalen“.
- Wie kann ein eher rationaler Mensch mit einem eher emotionalen Menschen über Jesus sprechen? Und umgekehrt. Wo bietet diese Unterschiedlichkeit Chancen, wo Grenzen? Welche Rolle spielen Zeichen und Wunder im Glauben? Welche Rolle spielen Logik und Verstand? Wer möchte, kann berichten, welchen Stellenwert für ihn Zeichen oder Logik in seinem Glaubensleben haben.

• Umsetzen und ausleben

- Habt ihr euch Gedanken darüber gemacht, wie sehr Verstand und Gefühl in unseren Gottesdiensten angesprochen werden? (Frage der Jugendseite) Wie empfindet ihr es?
- Überlegt gemeinsam, wie ein Gottesdienstablauf aussehen würde, in dem beide Elemente gleichberechtigt vorkommen.
- Wie geht es eurer Meinung nach jemandem, der zum ersten Mal in einen adventistischen Gottesdienst kommt? Wer würde sich wohlfühlen, wer eher nicht? Was können wir in unserer Gemeinde tun, damit sich möglichst viele angenommen fühlen? Was ist gut, was verbesserungsbedürftig?

➤ Ausklang

Fasst zusammen, was euch angesprochen hat oder wichtig wurde. Überlegt, was ihr davon in die Woche mitnehmen und wie ihr es praktisch umsetzen könnt. Legt Gott eure Überlegungen vor und bittet um seinen Segen dazu.

3. Vierteljahr / Woche 13.09. – 19.09.2015

12 / Emotional und rational

Viele Wege führen zu Gott

➤ Bibel

Ich versuche bei allen Menschen eine gemeinsame Grundlage zu finden, um wenigstens einige von ihnen für Christus zu gewinnen. 1. Korinther 9,22

➤ Hintergrundinfos

Paulus besaß aufgrund seiner Verwurzelung in der jüdischen und griechisch-römischen Gesellschaft Einblicke, die es ihm ermöglichten, das Evangelium einer multikulturellen Welt zugänglich zu machen.

Das Neue Testament enthält 14 Briefe an Juden- wie Heidenchristen, die Paulus als Verfasser zugeschrieben werden. 13 Briefe nennen ihn explizit im Absender. Im Hebräerbrief fehlt diese Angabe. Diese Schreiben sind die ältesten Texte des Neuen Testaments. Um das Jahr 50 n. Chr. schrieb er den vermutlich ersten, der uns überlieferten Briefe an die Thessalonicher (erst ca. 20 Jahre später entstand das erste Evangelium, dessen Autor Markus war.) Die letzten Briefe schrieb Paulus vermutlich ca. 58 n. Chr. von Rom aus an Philemon und die Philipper.

Paulus nutzte die Briefe, um Kontakt zu den Gemeinden zu halten (bzw. – wie beim Römerbrief – herzustellen) und ihnen das Evangelium zu verkündigen. Damit sind die Briefe neben den persönlichen Besuchen des Apostels und der Sendung von Boten ein wichtiges Element seiner Mission.

Die Briefe von Paulus machen den Glauben für das tägliche Leben greifbar. Er spricht Lehrfragen genauso an wie praktische Themen.

➤ Thema

• Wege und Möglichkeiten

- Lies 1. Korinther 1,22–23. Welche verschiedenen Denkansätze spricht Paulus hier an? Lies dazu auch S. 97 im Studienheft zur Bibel.
- Welche unterschiedlichen Zugänge zu Gott und der Bibel fallen dir ein? Welche sprechen dich besonders an? Welche hast du bei anderen beobachtet?

- Laut der Neuen Genfer Bibelübersetzung wollten die Juden Wunder sehen und die Griechen forderten kluge Argumente. Was spricht für einen eher emotionalen Zugang zum Evangelium, was für einen eher rationalen?
- Wonach fragen Menschen heute, wenn es um Gott geht? Was wäre ein geeigneter Weg, um sie mit dem Evangelium zu erreichen? Was könnten „Türöffner“ sein, um in Kontakt zu kommen?
- Gibt es richtige und falsche Ansätze, um sich mit dem Glauben zu beschäftigen? Wie könnte ein falscher Ansatz eventuell aussehen?

• Fühlen und verstehen

- Wie würdest du das Evangelium von Jesus beschreiben: eher rational oder eher emotional? Wie erlebst du es in deinem Leben?
- Ist es wichtig, eine Entscheidung mit Kopf (Verstand, rational) und Herz (Gefühl, emotional) zu treffen oder reicht eins von beiden?
- Welcher Zugang zur Bibel liegt dir näher: der wissenschaftlich-forschende (Kopf/rational) oder der gefühlsmäßige (Herz/emotional)? Ist das immer gleich oder kann es mal so, mal so sein? Wovon hängt das ab?
- Denke über deinen eigenen Glauben nach: Worauf basiert er? Welche guten Gründe hast du für deinen Glauben? Worin könnten diese sich von denen anderer Menschen unterscheiden? Und warum ist es sehr wichtig, sich diese Unterschiede bewusstmachen?
- Lies 1. Korinther 9,20–22. Wie kannst du das, was Paulus hier beschreibt auf dich und deine Möglichkeiten, anderen von Jesus zu erzählen, übertragen?
- Wenn du deinen Glauben weitergibst, tust du das dann auf deine persönliche Art, indem du deine Fähigkeiten nutzt? Wie sieht das aus? Falls nicht: Was hält dich davon ab? Was könntest du ändern?

• Umsetzen und ausleben

- Welche Elemente im Gottesdienst deiner Gemeinde sind eher auf den Verstand ausgerichtet? Welche auf das Empfinden? Herrscht ein Gleichgewicht? Was fehlt? Was könnte ausgebaut werden? Sprecht am Sabbat darüber.
- Wie würde das aussehen, wenn eine Gemeinde „sich so weit wie möglich anpasst“, um Menschen für Christus zu gewinnen? Was sind die Chancen? Wo siehst du Probleme und Gefahren?

➤ Nachklang

Hör dir das Lied *Jesus, Friend of Sinners* (Text) an und überlege, wie du ihm am besten begegnen und auf welche Weise du von ihm erzählen kannst.